

Der Christstollen und die Weihnacht

Wußten Sie, dass der Christstollen zu den sog. „Gebildebrot“ gehört? Er symbolisiert in seiner Form das neu-geborene und in Windeln gewickelte Christkind. Im Mittelalter zum ersten Mal gebacken, war der Stollen eine Fastenspeise, der sich nicht mit dem Stollen heute messen kann: Butter war in der Fastenzeit verboten, orientalische Gewürze waren selten und Zucker viel zu teuer als dass man ihn über das „Christbrot“ gestreut hätte. Lange Zeit war die Adventszeit eine Fastenzeit und von Stille und Besinnung geprägt. Die Weihnachtstage wurden mit Festessen gefeiert.



In einigen Familien ist es bis heute üblich, den Stollen selbst zu backen. Natürlich nicht mehr als Fastenspeise. Deshalb finden sich Hefe, Butter, Mehl und Rosinen darin. Und natürlich darf auch der Puderzucker nicht fehlen.

So wie der Christstollen seine Zutaten zur richtigen Zeit braucht, so braucht auch das Weihnachtsfest seine Zutaten: Nahrhaftes Mehl, das aus Getreide gemahlen wird. Ein Gottesgeschenk des Sommers, das uns Menschen nährt. So nährt uns die gute Nachricht, das Gott uns liebt. Er ist nicht nur machtvoll und erhaben, sondern er liebt die Menschen so sehr, dass er sich ihnen zuwendet und in einem Menschen selbst zu Welt kommt: In Jesus. Wer einen Menschen liebt, der geht zu ihm und möchte mit ihm leben. Deshalb feiern wir Jesu Geburt, weil sie uns von Gottes großer Liebe erzählt.

Zum Stollen gehört Butter: Sie bringt das Fett und den guten Geschmack. Als Substanz bringt sie den Halt in das Gebäck. Der Glaube braucht eine solche Substanz, die bekömmlich ist und uns nährt. So wie die Geburtserzählung aus dem Lukasevangelium: Dazu gehören Maria und Josef, die Reise nach Bethlehem, der Stall und die Engel, die den Hirten die Geburt von Jesus verkündigen. Wir lieben diese Erzählung, weil sie uns vor Augen führt, dass in dieser Welt Gott an den unscheinbaren Orten wirkt und daraus seine Geschichte mit den Menschen webt.

Die Rosinen und der Zucker symbolisieren das süße und genußvolle des Glaubens: Wer sich von seinem Schöpfer geliebt und angenommen weiß, der darf sich getragen wissen und seine Gaben im Leben entfalten. Gott verfolgt jedoch noch einen Plan: wir sollen nicht nur hier leben, sondern auch später bei ihm – in Ewigkeit. Das Leben, das er schenkt, reicht weiter als wir selbst denken und uns vorstellen können. Wir nennen es das „das neue Leben in Christus“. Das möchte er uns schenken und uns damit die Möglichkeit geben, auch in unserem Leben immer wieder neu anzufangen: Es muss nichts bleiben, wie es ist: Schmerz, Unfrieden und Streit können beendet werden. Weil Gott uns liebt, sollen auch wir uns untereinander lieben. Das ist manchmal nicht einfach, aber wer es erlebt, für den ist das Leben süß und schön.

Wenn wir in diesem Jahr Weihnachten feiern, wird so manches anders sein als in den anderen Jahren. Das Weihnachtsfest braucht Zutaten, damit es gelingt. Hier einige Empfehlungen:

1. Setzen Sie sich als Familie oder allein an ihren Tisch und zünden Sie eine Kerze an.
2. Lesen Sie die Weihnachtserzählung aus der Bibel (Lukasevangelium, Kapitel 2).
3. Halten Sie einen Moment der Stille, in der Sie wenn Sie mögen ein Gebet sprechen können.
4. Singen Sie ein Weihnachtslied, z. B. „O, du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“
5. Wenn Sie mögen, rufen Sie jemanden an, der Ihnen nahesteht oder bei dem Sie sich eine zeitlang nicht mehr gemeldet haben und wünschen Sie ihm frohe Weihnachten.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Superintendentin Ulrike Weyer und der Kirchenvorstand der St. Johanniskirchengemeinde